Zeitschrift: Aarburger Neujahrsblatt
Band: - (2014)

Artikel: Aufzeichnungen zur Immigration in Aarburg [Fortsetzung]
Autor: Maurer, Daniel
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-787817

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 15.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

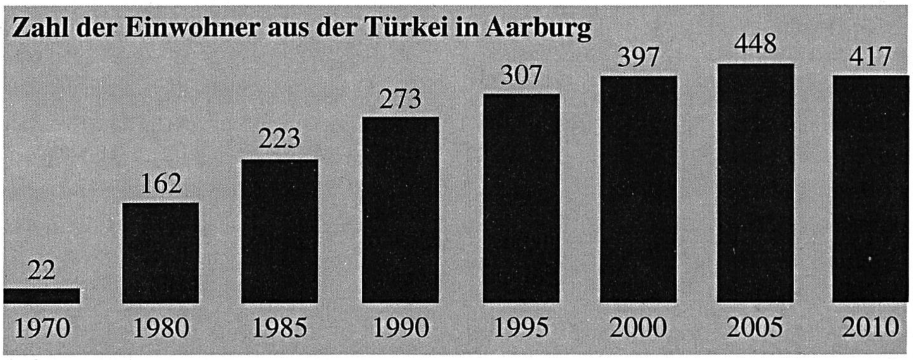
Aufzeichnungen zur Immigration in Aarburg

Die Diaspora aus der Türkei stellt die grösste Migrantengruppe in unserer Gemeinde dar. Ungefähr 520 Personen, die ursprünglich aus der Türkei stammen, leben bei uns. Ein Grund, das Augenmerk dieses dritten Teils auf diese Menschen zu richten.

3. Teil

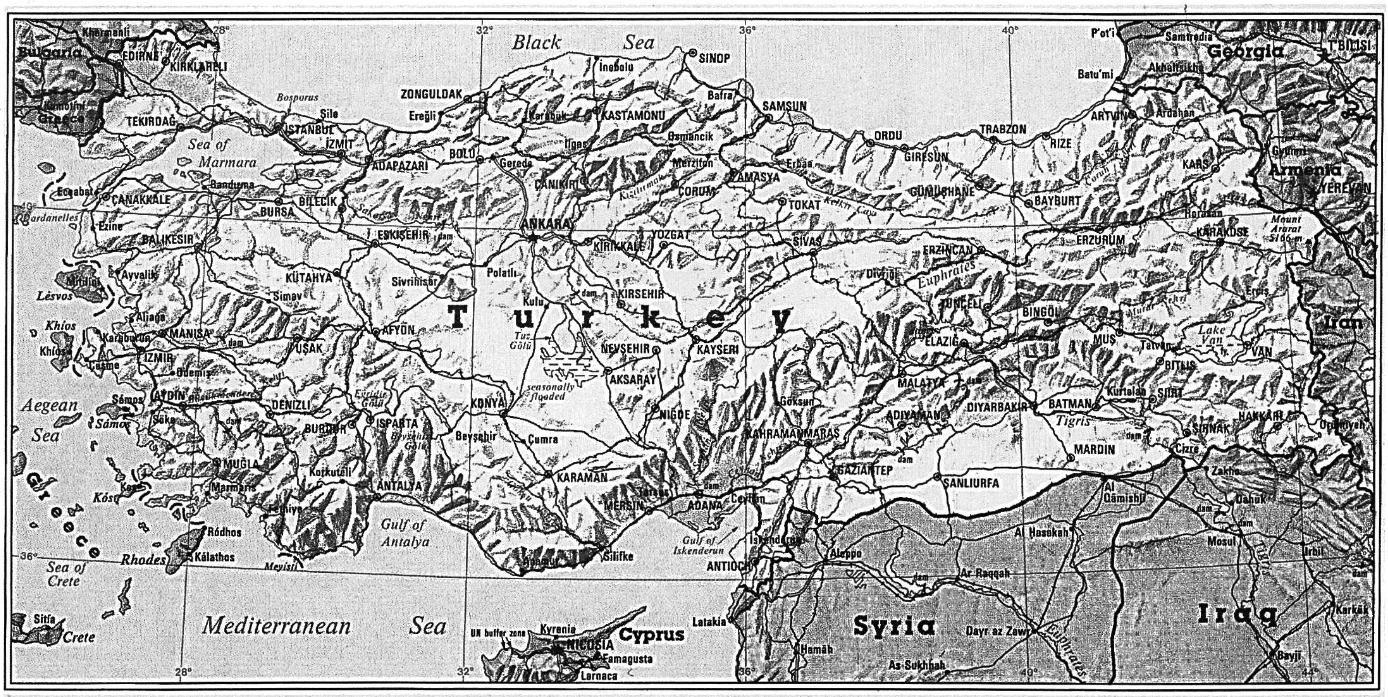
Daniel Maurer, Aarburg

Den treuen Leserinnen und Lesern unserer Publikation wird auffallen, dass der Titel dieser Folge über die Einwanderung von Menschen aus dem Ausland gekürzt wurde. Die Migration türkischer Arbeitskräfte stand nicht mehr in direktem Zusammenhang mit den Folgen des 2. Weltkrieges, weshalb dieser Zusatz weggelassen wurde.



Wie unsere Grafik zeigt, wanderten in den sechziger Jahren wenige Türken in Aarburg ein. Erst in den folgenden Jahrzehnten stieg ihre Zahl kontinuierlich an und bildet derzeit die grösste ausländische Bevölkerungsgruppe in Aarburg. 2012 lebten 430 Personen mit türkischer Staatsbürgerschaft in unserer Gemeinde. Dass die türkischstämmige Bevölkerung vorübergehend scheinbar rückläufig war, hängt damit zusammen, dass seit 1990 92 Antragsstellende eingebürgert wurden. Trotzdem kann davon ausgegangen werden, dass auch in den letzten Jahren Menschen aus der Türkei bei uns eingewandert sind.

Ausschlaggebend für die Migration in die Schweiz und nach Europa sind hauptsächlich wirtschaftliche und politische Motive; verwandtschaftliche und soziale Netzwerke spielen bei der Auswanderung zusätzlich eine Rolle.



Die grüne Moschee an der Oltnerstrasse.

Die schlechte wirtschaftliche Lage in der Türkei sowie die Nachfrage nach Arbeitskräften in der Schweiz führten zwischen 1970 und 1990 zu einer wirtschaftlich begründeten Einwanderung.

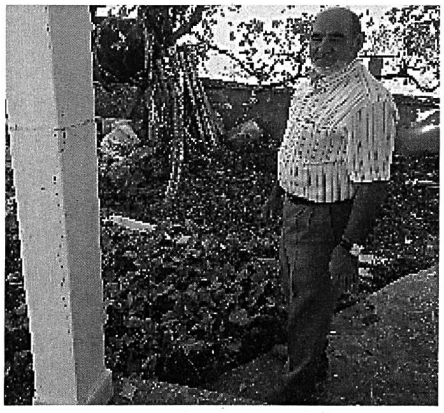
Der Militärputsch von 1980 in der Türkei löste eine erste Migrationswelle aufgrund politischer Motive aus, bei der vor allem Gewerkschafter, Studierende und Menschen oppositioneller Gruppierungen um Asyl nachsuchten. Die militärische Auseinandersetzung mit der PKK (Arbeiterpartei Kurdistans) und dem türkischen Militär brachte in den 1990er Jahren weitere politische Flüchtlinge in die Schweiz. Heute wandern Personen aus der Türkei in erster Linie im Rahmen des Familiennachzugs in die Schweiz ein.

Unter den türkischen Einwanderern in Aarburg bilden die politischen Flüchtlinge eine kleine Minderheit. Bei der Mehrheit sind die wirtschaftlichen Verhältnisse ausschlaggebend für die Auswanderung aus ihrer Heimat.

Türken wandern in Aarburg ein

Aus Gesprächen geht hervor, dass in Aarburg Ende der 1960er Jahre erste Auswanderer bei uns eintrafen. Der Entschluss in der Fremde Arbeit zu suchen, war einerseits in der schlechten Beschäftigungslage und der Armut der türkischen Bevölkerung begründet, andererseits suchte die schweizerische Wirtschaft in Industrie-, Gewerbe- und Dienstleistungsbetrieben Arbeitskräfte.

Meist wagten ein paar gleichgesinnte junge Männer aus ihrem Wohnort die Reise nach Europa. Sie stammten aus Regionen im europäischen Teil der Türkei um Istanbul, aus dem Nordwesten um Izmit und Bursa, aber auch aus Kirikkale, Sivas oder Erzican, Städte Inneranatoliens. Die meisten von ihnen hatten Militärdienst geleistet und fanden anschliessend keine oder nur schlecht bezahlte Arbeit. Die Landwirtschaft war ausserhalb der städtischen Zentren verbreitet, jedoch rückständig und vermochte eine grosse Familie kaum zu ernähren. Manch einer träumte davon, einige Jahre in der Fremde zu arbeiten, Geld zu sparen um einen Traktor und Maschinen kaufen zu können und nach seiner Rückkehr einen eigenen Landwirtschaftsbetrieb zu führen. Eine Illusion, welche wenige Jahre nach der Ankunft in der Fremde verblasste.



Unter den ersten Einwanderern aus der Türkei in den 60er Jahren befand sich auch Aslan Polat. Nach geleistetem Militärdienst arbeitete er kurze Zeit in einer Waffenfabrik, bevor er zusammen mit Freunden in den Strebelwerken Rothrist als Gussputzer arbeitete. Seinen Ruhestand verbringt er mit seiner Frau in seiner Heimat in der Nähe von Istanbul.

Die Arbeitssuche in der Schweiz gestaltete sich oftmals schwierig. Hilfsarbeit, schmutzige, schlecht entlöhnte Arbeit, verbunden mit gesundheitsschädigenden Folgen, eintönige Serienarbeit gab es in Fülle. Wo sich die Möglichkeit bot vorwärts zu kommen, beruflich aufzusteigen, blieb nichts unversucht. Häufige Stellenwechsel waren keine Seltenheit, bis es mit einem geeigneten Arbeitsplatz klappte. In unserer Region beschäftigten Franke Aarburg, Strebelwerke Rothrist, Von Roll Olten, Elektroapparatebau Olten, Spemot Dulliken, Druckerei Rentsch Rickenbach, Biskuitfabrik Wernli Trimbach, Bleiche Zofingen, Ringier Zofingen, Bally Schönenwerd, Paketzentrum Härkingen und, weiter entfernt, Bata Schuhfabriken Möhlin türkische Gastarbeiter. Wurden in einem Betrieb neue Arbeitskräfte gesucht, erbaten sich die Eingewanderten eine Einstellung für Verwandte, Freunde und Bekannte.

Wenn immer möglich, verbrachte man die Ferien in der Heimat. Verheiratete beantragten den Familiennachzug, sobald sie hier eine sichere Stelle und eine geeignete Wohnung gefunden hatten. Ledige nutzten den Urlaub, um Freundschaften zu pflegen oder eine Lebenspartnerin zu finden. So entwickelte sich aus der ersten Generation mit starken Wurzeln in der

Heimat eine zweite, welche nicht mehr genau weiss, wohin sie gehört. Zur Türkei verlieren sich die Beziehungen, da die ältere Generation allmählich verschwindet und hier sind sie nicht endgültig angekommen. Für ihre Kinder, die in der Schweiz geboren und aufgewachsen sind, ist die Türkei lediglich noch ein Ferienland. Sie haben hier die Schulen besucht, haben sich beruflich aus- und weitergebildet. Für sie ist der Einbürgerungsantrag die logische Folge.

Und wie steht es mit der Rückkehr in die alte Heimat?

Namentlich die erste Generation, welche das Rentenalter erreicht hat, versucht den Schritt zurück. Dies gelingt in der Regel dann, wenn während der Abwesenheit in der Fremde ein tragfähiges soziales Netz in der Heimat geknüpft und gepflegt worden ist. Die materielle Existenz ist dadurch gesichert, dass eine Kapitalauszahlung der Pensionskasse in die staatliche Pensionsversicherung der Türkei überführt werden kann.

Versuche, mit der Familie zurückzukehren sind in mehreren Fällen gescheitert. Noch in den 1990er Jahren war es äusserst schwierig, in der Türkei eine Arbeitsstelle zu finden oder sich selbstständig zu machen. Ausserdem bekamen Kinder, welche bei uns Kindergarten und Unterstufenklassen besucht hatten, ausserordentliche Schwierigkeiten, sich in den türkischen Schulen zurechtzufinden. Es gab Verständigungsschwierigkeiten im mündlichen wie im schriftlichen Sprachgebrauch. Unterschiedliche Lerninhalte und völlig andere Lehr- und Lernmethoden verunsicherten die Kinder. Mutlosigkeit stellte sich ein. Weil ihnen Kameraden und Freunde fehlten, fühlten sie sich einsam und verzagten. Mir sind Beispiele bekannt, wo der Versuch, in der alten Heimat wieder Fuss zu fassen, nach ein bis zwei

Treffpunkt im Aufenthaltsraum: Gespannt verfolgen die Männer ein Fussballspiel der türkischen Nationalmannschaft am Fernseher.

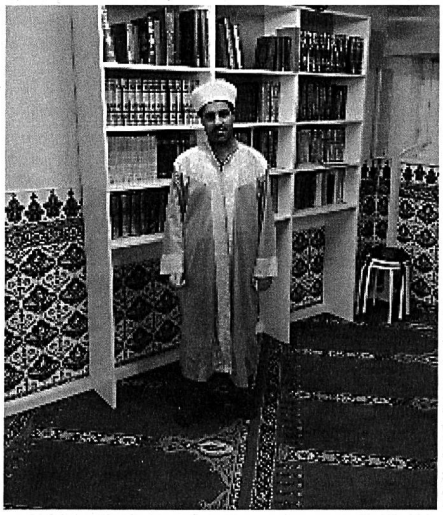
Jahren abgebrochen wurde. Für die betroffenen Schüler war der Wiedereinstieg in die Aarburger Schule erneut eine grosse Herausforderung. Immerhin darf festgestellt werden, dass sie ihren Weg gemacht haben und erfolgreich wurden.

Gedanken zu den Einbürgerungen

Wie eingangs erwähnt, wurden seit 1990 92 Antragsstellende mit türkischer Staatsbürgerschaft in Aarburg eingebürgert. Sie lassen sich auf Grund der Altersstruktur in vier Gruppen einteilen:

Erste Gruppe:	
50-jährig und älter:	4
Zweite Gruppe:	
31- bis 40-jährig:	13
Dritte Gruppe:	
unter 18-jährig:	23
Vierte Gruppe:	
18- bis 30-jährig:	52

Es sei versucht, diese Zahlen kurz zu interpretieren. Bei der ersten Gruppe dürfte es sich um Eingewanderte der ersten und zweiten Generation handeln, die nicht mehr daran denken, in die Heimat zurückzukehren. Die zweite und dritte Gruppe besteht hauptsächlich aus Familien. Eltern der zweiten Einwanderergeneration entschlossen sich, mit ihren Kindern das Schweizer Bürgerrecht zu erwerben und sesshaft zu bleiben. Die vierte und



Imam Yildiz Taha vor seiner Sammlung heiliger Schriften im Andachtsraum der grünen Moschee.

grösste Gruppe setzt sich aus Nachkommen der ersten und zweiten Einwanderergeneration zusammen. Sie sind in der Schweiz geboren und aufgewachsen. Die älteren unter ihnen haben hier eine Berufslehre oder ein Studium gemacht und nun eine feste Anstellung gefunden, die jüngeren sind noch in Ausbildung.

Treffpunkt grüne Moschee

Als Ende der achtziger Jahre das Restaurant Höhe den Betrieb einstellte, erwarb der türkische Staat die Liegenschaft an der Oltnerstrasse. Sie sollte zum Treffpunkt und geistlichen Zentrum der türkischen Einwanderer in Aarburg werden, nachdem sich diese bis dahin in Räumen der ehemaligen Von Roll-Werke in Olten versammelt hatten. 1990 fand die Eröffnung statt. Im Gebäude befindet sich ein Andachtsraum, der den praktizierenden Muslimen zur Einhaltung ihrer vorgeschriebenen fünf täglichen Gebetszeiten sowie für das wöchentliche Freitagsgebet offen steht. Dies ist namentlich für Durchreisende gedacht und von der Lage her gut geeignet. In diesem Raum werden auch die Rituale zu den hohen Festen wie die Geburt des Propheten, das Fastenbrechen am Ende des Ramadan

oder das Opferfest begangen. Im geräumigen Aufenthaltsraum im Erdgeschoss trifft man sich in der Freizeit zu angeregten Gesprächen bei Kaffee, Tee oder anderen alkoholfreien Getränken. Vor allem während des Fastenmonats Ramadan herrscht hier nach Sonnenuntergang reger Betrieb. In einem kleinen Nebenraum stehen einige Schulpulte. An der vorderen Stirnwand ist eine Wandtafel befestigt. Hier versammeln sich die Koranschülerinnen und -schüler, um die heiligen Verse (oft auswendig) zu lernen. Im Obergeschoss wohnt der Imam mit seiner Familie. Er ist der geistliche Führer der islamischen Gemeinschaft. Er leitet das Freitagsgebet, in dessen Verlauf er eine Sure aus dem Koran in der arabischen Originalsprache vorliest. Ebenso gestaltet er die zahlreichen übers Jahr verteilten Feste. Die Amtszeit eines Imam ist auf fünf Jahre begrenzt. Er wechselt die Stelle in der Fremde oder kehrt in die Heimat zurück. Ein Beirat bestehend aus sieben Mitgliedern ist für die Leitung des Trägervereins sowie für die Verwaltung der Liegenschaft verantwortlich. Seine Funktionen sind mit denen eines Vereinsvorstandes in der Schweiz vergleichbar.

Schlussbetrachtung

Im Zuge der Recherchen zu diesem Beitrag ist mir bewusst geworden, wie wenig mir bisher von den Einwanderern aus der Türkei bekannt war, obwohl ich seit 1988 bis zu meiner Pensionierung in fünf verschiedenen Klassen 14 Schüler aus türkischen Familien unterrichtete. War ein Kontakt zu den Eltern hergestellt, fühlte ich mich von ihnen in meinen Bestrebungen stets unterstützt. Auseinandersetzungen bezüglich Kopftuchtragen, Badeverbot, Dispensation von Klassenlagern kamen nie auf. Im Gegensatz zur italienischen oder portugiesischen Diaspora jedoch, habe ich die türkische eher distanziert wahrgenommen. Es mag daran liegen, dass sich ihre Lebensweise stark von unserer schweizerischen unterscheidet, dass ihre Kultur, die stark durch den Islam geprägt ist, uns fremd vorkommt. Mag sein, dass diese Menschen ihre Andersartigkeit so stark fühlen, dass sie sich eher zurückziehen und Kontakte über Sprach- und Kulturgrenzen hinweg kaum wagen. In meinen Gesprächen bin ich freundlichen Partnern begegnet, die bereitwillig Red und Antwort standen.

Ich danke Selçuk und Salih Polat sowie Ali Cam für ihre Bereitschft zum Dialog und die Aufgeschlossenheit meinen Anliegen gegenüber.

Haustechnik
GEHRIG
eidgenössisch diplomiert
Sanitär
Spenglerei
Heizung
4663 Aarburg
Oltnerstrasse 18
Telefon 062 791 41 70

Gebiss-Reparaturen
Daniel Stocker, Städtchen 11, Aarburg
Telefon 062 791 43 41
Natel 079 715 94 58
Öffnungszeiten:
Täglich 8.00 – 11.00 und 13.30 – 17.00 Uhr
Donnerstag ganzer Tag geschlossen
Samstag, 8.00 – 12.00 Uhr

Unserer geschätzten Kundschaft wünschen wir alles Gute im neuen Jahr.
seit über 30 Jahren
Gabriele Mirarchi AG
Gipsergeschäft
4663 Aarburg
062 791 45 55
www.mirarchi.ch

Viel «Gfreuts» und alles Gute im 2014
niederöst
Atelier für Restaurierungen
Niederöst AG
Alte Zofingerstrasse 58, 4663 Aarburg
Telefon 062 791 41 50, Fax 062 791 41 86